

Globalisierung und Osterweiterung – Bleiben landwirtschaftliche Unternehmen mit Marktfruchtbau wettbewerbsfähig?

Globalisierung und Osterweiterung | 4.0 | Seite 2463

Dr. Volker Petersen

Globalisierung und Osterweiterung – Bleiben landwirtschaftliche Unternehmen mit Marktfruchtbau wettbewerbsfähig?

März 2002

Dr. Volker Petersen ist Universitäts-Professor für Landwirtschaftliche Unternehmensführung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 06099 Halle/Saale.

Herausgeber:

Rationalisierungs-Kuratorium für Landwirtschaft (RKL)

Leiter: Dr. Hardwin Traulsen

Am Kamp 13, 24768 Rendsburg, Tel. 04331-847940, Fax: 04331-847950

Internet: www.rkl-info.de; E-mail: mail@rkl-info.de

Gliederung

Seite

1. Die Fragen
2. Alte und neue Staaten
3. Sind deutsche Unternehmen wettbewerbsfähig?
4. Welche Strategien sind angemessen?
5. Welchen Rahmen setzt die Welthandelskonferenz?
6. Können deutsche Unternehmen ihre Stellung behaupten?
7. Zwei weitere Szenarien
8. Wirtschaftliche Dynamik und agrarpolitische Modelle
9. Zusammenfassung
10. Literatur

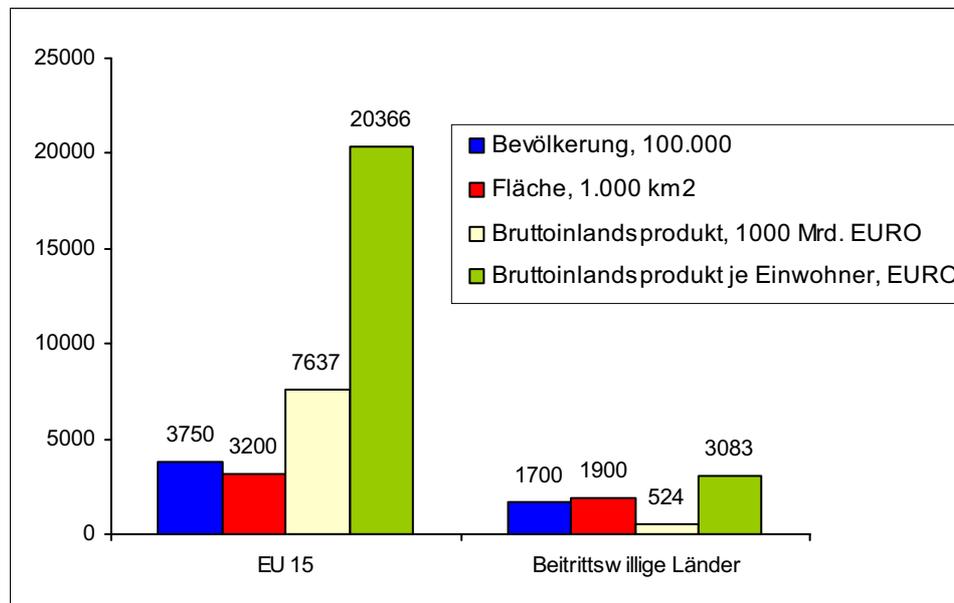
1. Die Fragen

Insgesamt 13 Staaten stehen vor den Toren der Europäischen Union. Von Estland, hoch im Norden Europas, bis hin zur Türkei, am östlichen Mittelmeer. Zugleich öffnet sich die Europäische Union, im Zuge der anstehenden WTO-Verhandlungen, stärker dem Weltmarkt. Welche Stellung haben deutsche Unternehmen heute gegenüber den landwirtschaftlichen Unternehmen in Ost-Mitteleuropa? Welche Strategien sind geeignet, um die Wettbewerbsposition zu sichern? Wie wirkt sich die Aufnahme neuer Länder in die Europäische Union auf die Wettbewerbsstellung aus? Um diese Fragen zu beantworten, werden vier Gesichtspunkte näher beleuchtet. (1) Zunächst wird aufgezeigt, welche Merkmale die Beitrittsländer kennzeichnen. (2) Dann wird dargestellt, welche Wettbewerbskraft landwirtschaftliche Unternehmen mit Marktfruchtbau in Deutschland gegenüber jenen in Ostmitteleuropa vor deren Beitritt zur Europäischen Union haben. (3) In einem dritten Schritt wird eingegrenzt, welche Wettbewerbsstrategien für Unternehmen in Deutschland geeignet sind. (4) Daran anschließend werden einige Leitgedanken der WTO-Verhandlungen, sie sind Grundlage für eine weitergehende Globalisierung, vorgestellt. (5) Abschließend wird in verschiedenen Szenarien aufgezeigt, welche Wettbewerbsstellung landwirtschaftliche Unternehmen in Deutschland und in den Beitrittsländern künftig haben.

2. Alte und neue Staaten

Die Übersicht 1 stellt einige charakteristische Kenndaten für die bisherigen und künftigen Mitglieder der Europäischen Union (1998) vergleichend nebeneinander.

Übersicht 1: Europäische Union und beitrittswillige Länder



Quelle: Eurostat Jahrbuch (2001)

In den 15 Staaten der Europäischen Union leben 375 Mio. Menschen. Die Gesamtfläche beläuft sich auf 3,2 Mio. km². - Dies entspricht gerade der Fläche Indiens; mit dem Unterschied allerdings, dass dort 1 Mrd. Menschen leben. - Das Bruttoinlandsprodukt (ein Maß für die Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft) summiert sich auf 7,6 Billionen (7.600 Mrd.) €. Je Kopf der Bevölkerung sind dies rd. 20.000 €.

Insgesamt 13 Staaten wollen der Europäischen Union beitreten. Mit sechs Staaten der sogenannten Luxemburg-Gruppe (Estland, Polen, Tschechische Republik, Ungarn, Slowenien, Zypern) werden seit 1998 Beitrittsverhandlungen geführt und mit weiteren sechs Staaten der Helsinki-Gruppe (Litauen, Lettland, Bulgarien, Rumänien, Slowakische Republik, Malta) seit 2000. Die Gespräche mit der Türkei als 13. Land finden seit vielen Jahren statt, aus bekannten Gründen allerdings ohne nennenswerte Fortschritte¹.

Die Bevölkerung einer so erweiterten Union würde sich um 170 Mio. Menschen vermehren, also um nahezu 50 v.H. erhöhen. Der so entstandene Staatenbund bildet mit 545 Mio. Menschen die drittgrößte Bevölkerungsgemeinschaft (nach China und Indien) der Welt. Die Fläche würde sich um 1,9 Mio. km², also um mehr als 50 v.H.,

¹ Für das Jahr 2004 wird nach gegenwärtigem Verhandlungsstand der Beitritt von 10 Staaten (nicht: Bulgarien, Rumänien, Türkei) erwartet.

ausdehnen. Entstehen würde so eine Fläche, die an siebenter Stelle in der Welt steht². Weniger beeindruckend als der Zuwachs an Menschen und Fläche ist der Zuwachs an Wirtschaftskraft. Das Bruttoinlandsprodukt steigt nur um 500 Mrd. € bzw. 6 v.H. des Ausgangswertes. Grund hierfür ist, dass je Kopf der Bevölkerung nur ein Bruttoinlandsprodukt von gut 3.000 € bzw. 16 v.H. des „alteuropäischen“ Durchschnitts erwirtschaftet werden. Dies weckt Befürchtungen. (1) Ein geringes Bruttoinlandsprodukt ist auch Ausdruck von noch stark landwirtschaftlich geprägten Volkswirtschaften. Die östlichen Beitrittsländer könnten also anstreben, sich auch weiterhin auf ihr bisheriges volkswirtschaftliches Kerngeschäft zu konzentrieren und versuchen, offensiv landwirtschaftliche Produkte in den weitaus stärker durch Industrie und Dienstleistungen geprägten westlichen Volkswirtschaften zu verkaufen. (2) Ein niedriges Bruttoinlandsprodukt steht in engem Bezug zu niedrigen Kosten für Arbeit und Dienstleistungen. Befürchtet wird, dass dadurch die neuen Länder ihre landwirtschaftlichen Produkte insgesamt billiger herstellen können.

3. Sind deutsche Unternehmen wettbewerbsfähig?

Die Übersicht 2 stellt modellhaft zusammen, welche Wettbewerbskraft landwirtschaftliche Unternehmen mit Marktfruchtbau in Deutschland heute im Vergleich zu Ungarn aufweisen. Ungarn ist aus zwei Gründen als Vergleichsland angeführt. Zum einen sind die Verhandlungen mit Ungarn als einem Land der ersten Beitrittsrunde relativ weit fortgeschritten. Auch von ungarischer Seite wird ein Beitritt für das Jahr 2004 erwartet. Zum anderen weist Ungarn einige auch für andere Beitrittsländer typische Merkmale der landwirtschaftlichen Produktion auf. Jeweilige Grundlage für den Vergleich sind in der Produktion und im Management überdurchschnittliche Unternehmen mit Marktfruchtbau. Das Modell bildet in Deutschland Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern und in Ungarn Unternehmen in Westungarn ab.

Im einzelnen ist festzuhalten:

1. Die Naturalerträge in Mecklenburg-Vorpommern belaufen sich auf 87 dt/ha. Die Naturalerträge sind als Gleichgewichtserträge für Winterweizen ausgewiesen. Sie errechnen sich hier, indem die Erlöse aller Fruchtfolgeglieder in erlösgleiche Weizenerträge umgerechnet werden³. - Gleichgewichtserträge sind Ausdruck für die wirtschaftliche Leistungskraft der gesamten Fruchtfolge. Sie sind vor allem

² Nach Russland, Kanada, China, Vereinigte Staaten, Australien und Brasilien

³ Beispiel (vereinfacht): 45 dt/ha Raps erzielen bei einem Preis von 20 €/dt einen Markterlös von 900 €/ha. Zusammen mit Transferzahlungen von 600 €/ha ergibt sich eine Gesamtleistung von 1500 €/ha. Die Transferzahlungen für Winterweizen betragen 300 €/ha. Damit Winterweizen „erlösgleich“ zu Winterraps wird, muss er einen Markterlös von 1200 €/ha (1500 minus 300€/ha) bzw. einen Gleichgewichtsertrag von 100 dt/ha (1200- / 12 €/dt Winterweizen) erzielen. - Hinweis: Der so definierte „erlösgleiche“ Gleichgewichtsertrag weicht von dem häufig verwendeten „rentabilitätsgleichen“ Gleichgewichtsertrag ab.

geeignet, um (wie hier) sehr unterschiedliche Standort- und Produktionsverhältnisse in einer Kennzahl verdichtet abzubilden. - Der tatsächliche Ertrag von Winterweizen (93 dt/ha) ist höher als der Gleichgewichtsertrag. Insbesondere die hier eingeführte Stilllegung von 10 v.H. zieht die wirtschaftliche Leistungskraft der Fruchtfolge „nach unten“.

Die Gesamtleistung (Marktleistung und Transferzahlungen) addiert sich auf 1400 €/ha.

Übersicht 2: Marktfruchtbau im Vergleich

Position - dt/ha, €/dt, €/ha -	Mecklenburg-Vorpommern	Westungarn
Ertrag	87	72
Preis	12,80	9,70
Marktleistung	1112	697
Transfer	295	•
Sa. Leistung	1407	697
Prozesskosten^a	435	373
Bereitschaftskosten^b	409	215
Sa. Kosten	844	588
Reinertrag	563	109

Kalkulationsgrundlagen

1. Mecklenburg-Vorpommern

Fruchtfolgeanteile: Winterrraps 25 v.H., Zuckerrüben 5 v.H., Winterweizen/Wintergerste 60 v.H., Stilllegung 10 v.H.- Naturalerträge Winterrraps 46 dt/ha, Zuckerrüben 500 dt/ha, Winterweizen 93 dt/ha, Wintergerste 90 dt/ha.- Produktpreise (o.MwSt.): Winterrraps 19,40 €/dt, Winterweizen 12,80 €/dt, Wintergerste 11,50 €/dt, Zuckerrüben 4,90 €/dt.- Transferzahlungen: Getreide 295,- €/ha, Winterrraps 630,- €/ha, Stilllegung 374,- €/ha.

2. Westungarn

Fruchtfolgeanteile: Winterweizen/Wintergerste/Sommergetreide 60 v.H., Körnermais 25 v.H., Winterrraps 10 v.H., Zuckerrüben 5 v.H.- Naturalerträge: Getreide 60 dt/ha, Körnermais 85 dt/ha, Winterrraps 30 dt/ha, Zuckerrüben 650 dt/ha.- Produktpreise (o.MwSt.): Getreide/Körnermais 9,70 €/dt, Winterrraps 19,40 €/dt, Zuckerrüben 2,60 €/dt.

^a Saatgut, Düngemittel, Pflanzenschutzmittel, variable Maschinenkosten.- ^b Abschreibung, Service/Verwaltung, Arbeit

Quelle: IALB (2001), Eigene Berechnungen

Die Fruchtfolgestruktur in Ungarn und das Ertragsmuster weichen deutlich von den Verhältnissen in Norddeutschland ab. Das Klima ist kontinental; typisch sind unter anderem bereits früh eintretende hohe Temperaturen im Vorsommer, hohe Temperaturdifferenzen zwischen Sommer und Winter und geringere, teilweise

ungünstig verteilte Niederschlagsmengen. Die Fruchtfolge setzt sich aus Getreide und Körnermais sowie relativ geringen Anteilen an Raps und Zuckerrüben zusammen. Die Erträge von Getreide und Raps begrenzen sich auf rd. 60 v.H. des norddeutschen Niveaus. Andererseits gilt: Der Körnermais erreicht Naturalerträge wie Getreide in Norddeutschland. Die Zuckerrüben übertreffen das hier übliche Niveau um 30 v.H. Unter diesen Voraussetzungen (unter Einbeziehung der dort gegebenen Preisverhältnisse) errechnet sich ein Gleichgewichtsertrag für Winterweizen von 72 dt/ha. Der Gleichgewichtsertrag übertrifft den tatsächlichen Ertrag von Winterweizen. Die Leistungskraft der Fruchtfolge wird durch Körnermais und Zuckerrüben „nach oben“ gezogen.

Die Gesamtleistung in Ungarn erreicht mit 697 €/ha weniger als 50 v.H. des deutschen Betrages. Der Abstand von rd. 700 €/ha setzt sich aus drei Komponenten zusammen (gerundet): 300 €/ha fehlen durch Transferzahlungen, 200, €/ha sind das Ergebnis ungünstigerer natürlicher Standortverhältnisse, weitere 200 €/ha sind auf geringere Verkaufserlöse zurückzuführen.

2. Die Prozesskosten (Saat, ..., variable Maschinenkosten) unterscheiden sich nur relativ geringfügig um 60 €/ha. Sie sind im Kern das Ergebnis der unterschiedlichen natürlichen Standortgegebenheiten. Diese führen in Ungarn zu geringeren physischen Aufwendungen für Düngemittel und Pflanzenschutzmittel. Zu beachten ist: Die Preise für jene Vorleistungen, die wie Düngemittel und Pflanzenschutzmittel zu den international handelbaren Gütern (Fernhandelsgüter) zählen, unterscheiden sich hingegen kaum.

Die Programmkosten (Abschreibung, Arbeit, Service/Verwaltung) fallen um nahezu 200 €/ha auseinander. Der natürliche Standort trägt hierzu durch eine geringere Abnutzung der Maschinen, bei annähernd gleichen Preisen, mit rd. 50 €/ha (also nur in untergeordnetem Maße) bei. Ein wesentlicher Teil der Differenz ist auf Unterschiede im volkswirtschaftlichen Entwicklungsstand und damit verbunden auf Unterschiede in den Kosten für eigene und fremde Arbeit sowie Dienstleistungen (150 €/ha) zurückzuführen.

Zusammengenommen unterschreiten die Kosten der Produktion in Ungarn mit 588 €/ha nachdrücklich die deutsche Kostenebene von 844 €/ha.

Der Reinertrag steht für die Verzinsung des insgesamt eingesetzten Kapitals zur Verfügung. Alles in allem übertrifft er so mit 563 €/ha in Norddeutschland denjenigen in Westungarn mit 109 €/ha um 454 €/ha. Mit etwas allgemeinerem Anspruch formuliert heißt das: Bei vergleichbarer nationaler Rangstellung erzielen Unternehmen mit Marktfruchtbau unter den heutigen Bedingungen in Deutschland weitaus höhere Reinerträge als in Ungarn. Zugleich sind jedoch die Preise für landwirtschaftlich genutzte Flächen in Ungarn deutlich niedriger als in Deutschland – auch dies eine Folge des politischen, technologischen und wirtschaftlichen

Umfeldes. Anders als die Reinerträge bewegen sich deshalb die Kapitalverzinsungen auf weitaus ähnlicherem Niveau.

4. Welche Strategien sind angemessen?

Damit landwirtschaftliche Unternehmen in Deutschland sich auch künftig im erweiterten europäischen und im globalen Wettbewerb behaupten können, ist eine klare strategische Ausrichtung geboten. Im Zuge der Formulierung einer Unternehmensstrategie sind unter anderem zwei Entscheidungen zu treffen - über die *Positionierung der Produkte* und über das *Produktprogramm*.

Positionierung der Produkte: Hier wird eine Aussage darüber verlangt, ob Wettbewerbsvorteile durch eine besonders kostengünstige Erstellung der Produkte (Kostenführerschaft) oder durch die Bereitstellung besonderer Produkteigenschaften (Produktführerschaft) erlangt werden sollen. Hierbei ist ausdrücklich zu erwähnen, dass auch im Bereich von Lebensmitteln die Differenzierung von Produkten (Produktführerschaft) weit fortgeschritten ist. Zugleich ist jedoch festzustellen, dass die Differenzierung der Produkte im Wesentlichen auf den Stufen des Produzierenden Ernährungsgewerbes und des Lebensmitteleinzelhandels stattfindet (Petersen, 2001). Von der Landwirtschaft hingegen werden hauptsächlich Standardprodukte mit definierten Qualitätsnormen zu einem möglichst günstigen Preis verlangt⁴. **Die für die weitaus überwiegende Anzahl von landwirtschaftlichen Unternehmen richtige Strategie ist es auch künftig, Standardprodukte mit definierten Qualitätsnormen bereitzustellen. Die Standardprodukte sind dann Grundlage für die weitergehende Differenzierung auf den nachfolgenden Stufen der Wertschöpfungskette⁵.**

Das Produktprogramm: Dabei ist festzulegen, ob eine Konzentration auf das eigentliche Kerngeschäft (Spezialisierung) erfolgen soll oder eine Erweiterung des Produktprogramms, eventuell verbunden mit einem Aufbau neuer Marktplätze, angestrebt werden soll. Die Strategie der Diversifikation wurden vor allem in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts unternehmenstheoretisch als geeignete strategische Option diskutiert und vielfach in die Unternehmenspraxis eingeführt. Ein bekanntes Beispiel aus dem Bereich der industriellen Produktion ist Daimler-Benz: Das Unternehmen wandelte sich in dieser Zeit von einem spezialisierten Automobilbauer zu einem stark diversifizierten integrierten Technologiekonzern, in Verbindung mit der gleichzeitigen Erschließung neuer

⁴ Ausnahmen hiervon sind vor allem im Bereich der Qualitätsfleischproduktion oder des Ökologischen Landbaus zu finden.

⁵ In diesem Zusammenhang ist auf die Notwendigkeit der trennscharfen Verwendung von Begriffen hinzuweisen: So ist der Gegensatz zu einer „kostenungünstigen“ Produktion eine „kostengünstige“ Produktion. Der Gegensatz zu einer „kostenungünstigen“ Produktion ist also keinesfalls, anders als in der öffentlichen Debatte teilweise nahegelegt, eine „ungesetzliche“ Produktion, die bestehende Gesetze, Verordnungen und Richtlinien umgeht oder dies billigend in Kauf nimmt.

Märkte. Heute wird die Strategie der Diversifikation generell weitaus kritischer gesehen – in vielen anderen Sektoren und Branchen der Volkswirtschaft, aber auch in der Landwirtschaft.

Speziell in landwirtschaftlichen Unternehmen wird die Strategie der Konzentration auf das Kerngeschäft (Spezialisierung) in allen Produktionsrichtungen durch zwei Tatbestände begünstigt. So führt eine Ausdehnung des Produktionsvolumens bis in große Bereiche hinein zu Kosteneinsparungen durch Verfahrens- und Beschäftigungsdegressionen. Des Weiteren ist eine Konzentration auf das Kerngeschäft mit der Heranbildung spezifischer Erfahrungen und besonderer Kenntnisse verbunden; diese führen, über die Degressionseffekte hinaus, im Allgemeinen zu weiteren, durch Lernen bedingten Vorteilen in der Produktion. Der Weg in eine weitere Spezialisierung steht infolge vielfältiger Einschränkungen zwar nicht für alle Unternehmen zur Verfügung⁶. **Für Unternehmen jedoch, die unter ihren spezifischen Standortvoraussetzungen die Entscheidung treffen können, ob sie sich spezialisieren sollten oder nicht; für diese Unternehmen ist der Weg der Spezialisierung in den weitaus meisten Fällen der strategisch richtige Weg.**

5. Welchen Rahmen setzt die Welthandelskonferenz?

Die Vorstöße zur Globalisierung der nationalen Volkswirtschaften sind eng mit dem Begriff der Welthandelskonferenz (WTO) verbunden. Im Zuge der WTO werden Regeln festgelegt, wie sich der Austausch von Gütern und Dienstleistungen zwischen den 142 Mitgliedsländern vollziehen soll. Die gegenwärtigen verbindlichen Regeln wurden in der Uruguay-Runde des GATT als Vorläuferin der WTO zwischen 1986 und 1993 formuliert. Die Laufzeit der Vereinbarungen endete im Jahr 2001⁷. Nach dem Fehlschlag der Folgeverhandlungen in Seattle (1999) wurde im November 2001 in Doha im Rahmen der vierten Ministerkonferenz eine neue Runde der Welthandelskonferenz eingeleitet. Bis zum Jahr 2003 sollen Vorschläge für eine weitere Ministerkonferenz vorgelegt werden. Die Verhandlungen sollen im Jahr 2005 zum Abschluss gebracht sein.

Die Themen der kommenden Gesprächsrunden lassen sich grundlegend in zwei Komplexe trennen – in den Komplex der handelsfremden Aspekte („non tradable concerns“) einerseits und denjenigen der handelsbezogenen Aspekte („tradable concerns“) andererseits. Die innerhalb des handelsbezogenen Rahmens avisierten Regeln folgen der allgemeinen Leitidee, dass jedes Land jene Güter und

⁶ Beispielhaft genannt seien hier die zahlreichen Begrenzungen durch Gesetze, Verordnungen oder Richtlinien bei dem Neubau oder der Erweiterung von Gebäuden, die mangelnde Verfügbarkeit von Boden und/oder zu hohe Bodenpreise in Verdichtungsräumen.

⁷ Zwischen den Mitgliedstaaten der WTO gilt allerdings eine Friedenspflicht bis zum Jahr 2004. Sie untersagt einseitige handelspolitische Maßnahmen gegen Mitgliedstaaten der WTO, sofern diese ihre Verpflichtungen zum Abbau der internen Stützung und von Exportsubventionen, wie in der Uruguay-Runde vereinbart, einhalten.

Dienstleistungen erstellen sollte, bei denen es über besondere Vorteile verfügt. Zur Umsetzung dieser Leitidee wird angestrebt, subventionierte Exporte zu vermindern, abschöpfungsfrei eingeführte Importe zu erhöhen und wettbewerbsverzerrende inländische Stützungsmaßnahmen (z.B. produktionsbezogene Transferzahlungen) weitgehend abzubauen. Während über die so skizzierte generelle Richtung Übereinstimmung herrscht, sind Umfang, Tiefe und Geschwindigkeit der Änderungen jedoch offen und somit Gegenstand der Verhandlungen (DBV, 2001; Manegold, 2002).

Unabhängig von den noch unentschiedenen Einzelergebnissen der WTO-Verhandlungen sind durch die Europäische Union mit der Beschlussfassung über die Agenda 2000 (März 1999) bereits Eckpunkte markiert worden, die in Richtung der erwarteten Übereinkommen wirken. Dazu zählen unter anderem die Reduktion der administrativ festgelegten Produktpreise sowie die Angleichung und teilweise drastische Absenkung der Transferzahlungen. Die Beschlüsse gelten für die bisherigen und, nach Beitritt, grundsätzlich auch für die künftigen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Die nachfolgenden Modellannahmen sind vor diesem Hintergrund zu sehen.

6. Können deutsche Unternehmen ihre Stellung behaupten?

Wie werden sich die wettbewerbsbestimmenden Umfeldfaktoren entwickeln? Das zunächst entwickelte **Standardszenario** soll eine Situation in zehn Jahren abbilden; es wird angenommen, dass Ungarn dann Mitgliedsland der Europäischen Union ist (Übersicht 3).

Die Umgestaltung der **Transferzahlungen** vermindert das Ergebnis in Mecklenburg-Vorpommern um nahezu 44 €/ha. Marktfruchtunternehmen in Mecklenburg-Vorpommern sind von dem Wechsel in dem System der Transferzahlungen bundesweit am stärksten nachteilig betroffen⁸. In Ungarn entstehen keine Nachteile; dort gab es bislang keine entsprechenden Zahlungen. Die Voraussetzungen und Folgen einer eventuellen Übertragung des Systems der Transferzahlungen auf die Beitrittsländer werden in Abschnitt 8 erörtert.

Die **Tendenzen im technologischen Bereich** verbessern das Ergebnis in Mecklenburg-Vorpommern um insgesamt 282 €/ha. Die Naturalerträge steigen, bei Fortschreibung der bisherigen Trends um 15 dt/ha bzw. 192 €/ha. Ingenieurtechnische Fortschritte führen zu einem weiteren Rückgang der Kosten für

⁸ Umgekehrt sind konventionelle Marktfruchtbetriebe auf kontinentalen deutschen Standorten und ökologisch wirtschaftende Betriebe von der Umstellung der Transferzahlungen weitaus weniger berührt.

Maschinen (36 €/ha) und für Arbeit (54 €/ha), bei gleichzeitigem Ersatz von Arbeit durch Maschinen.

Drei Merkmale charakterisieren Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Deutschland und Ungarn. *Erstens* gehen auch dort durch ingenieurtechnische Fortschritte die Kosten für den Einsatz von Maschinen, bei einem niedrigeren Ausgangsniveau, zurück (31 €/ha). *Zweitens* ist jedoch nicht zu erwarten, dass die Naturalerträge dort in gleichem Maße zunehmen (Ergebniswirkung 97 €/ha). Züchterische Fortschritte und Fortschritte im Prozessmanagement haben in den vergangenen Jahrzehnten maritim geprägte Standorte unstreitig begünstigt. Kontinentale Standorte wirken begrenzend auf die Umsetzung Technischer Fortschritte, vor allem infolge der relativen Knappheit von Wasser. Zugleich sinken *drittens* die Kosten für Arbeit in Ungarn weniger stark (8 €/ha). So wird zwar wie in Deutschland eine weitere Verringerung der *Einsatzmenge* an Arbeitskräften zu verzeichnen sein. Das stärkere Wachstum des Bruttoinlandsproduktes hat jedoch einen stärkeren Anstieg der Preise je Arbeitseinheit zur Folge. Zusammengefasst ist so mit geringeren Einsparungen zu rechnen.

Übersicht 3: Projektion der Umfeldfaktoren

Umfeldfaktor -€/ha-	Mecklenburg-Vorpommern	Westungarn
Transferzahlungen	- 44,-	0,-
Naturalerträge	192,-	97,-
Maschinen	36,-	31,-
Arbeit	54,-	8,-
Produktpreise	-91,-	180,-
Saldo	147,-	316,-

Kalkulationsgrundlagen

1. Mecklenburg-Vorpommern

Änderung der Transferzahlungen: Winterraps von 630 (vor Kürzung) auf 344 €/ha, Getreide von 295 auf 344 €/ha, Stilllegung von 377 auf 344 €/ha.- Anstieg der Naturalerträge: Gleichgewichtsertrag Winterweizen um 17 v.H. bzw. 15 dt/ha (Preis 12,8 €/dt).- Rückgang der Einsatzmenge von Arbeit 5 v.H. pro Jahr; Anstieg der Preise für Arbeit um 4 v.H. pro Jahr.- Rückgang der Produktpreise: 0,90 € / dt Gleichgewichtsertrag von 12, 8 auf 11,9 €/dt (künftiger Gleichgewichtsertrag 102 dt/ha).- Fruchtfolgeanteile s. Übersicht 3.

2. Westungarn

Anstieg der Naturalerträge: Gleichgewichtsertrag Winterweizen um 14 v.H. bzw. 10 dt/ha (Preis 9,70 €/dt).- Rückgang der Einsatzmenge von Arbeit 5 v.H. pro Jahr; Anstieg der Preise für Arbeit um 8 v.H. pro Jahr.- Anstieg der Produktpreise von 9,70 auf 11,9 €/dt (künftiger Gleichgewichtsertrag 82 dt/ha).- Fruchtfolgeanteile s. Übersicht 3.

Quelle: Eigene Berechnungen

Die **Produktpreise** sind das Ergebnis zweier Entwicklungen. Die Interventionspreise sinken durch die Beschlussfassungen im Zuge der Agenda 2000 um 1,8 €/dt. Zugleich sind die Signale der Weltmärkte trotz mancher Unwägbarkeiten insgesamt relativ günstig. Hier wird (vorsichtig) angenommen, dass die Strömungen auf den Weltmärkten für pflanzliche Erzeugnisse 50 v.H. der administrativen Preissenkungen auszugleichen vermögen. Der Preis in dem deutschen Referenzbetrieb geht dadurch um 0,9 €/dt auf 11,9 €/dt zurück. Der Erlös reduziert sich parallel um 91 €/ha. Umgekehrt steigt der Produktpreis in Ungarn durch den Beitritt von 9,7 auf 11,9 €/dt. Der Erlös erhöht sich somit um 180 €/ha.

Die erwarteten Veränderungen begünstigen W-Ungarn also um 169 €/ha. - In den so errechneten Salden sind nicht alle Kostenpositionen erfasst; (Saatgut...variable Maschinenkosten; Allgemeine Bewirtschaftungskosten) sind darin nicht enthalten. Eventuelle Änderungen dieser Kostenpositionen schwächen möglicherweise den Anstieg der Reinerträge ab. Sie sollen jedoch nicht zu einer Verschiebung des Abstandes zwischen den Vergleichsregionen beitragen. - Trotz der Vorteile Ungarns bleibt die Rangfolge zwischen den Standorten unverändert. Die korrespondierenden Beiträge zum Reinertrag nach Eintritt der genannten Entwicklungen betragen 425 bzw. 710 €/ha Die Reinerträge liegen also in Mecklenburg-Vorpommern 285 €/ha höher. Selbst eine weitgehende (von den Beitrittsländern geforderte) Anpassung in den Transferzahlungen kehrt die bisherige Rangfolge nicht um (s. Abschnitt 8).

Zwei Kernaussagen zur potenziellen Wirtschaftlichkeit von Unternehmen in Ungarn lassen sich in der Tendenz auf andere Staaten der ersten Beitrittsrunde übertragen. (1) Auch die anderen Länder werden nach dem Beitritt zur Europäischen Union durch Übernahme Technischer Fortschritte, teilweise auch durch dann höhere Produktpreise, ihre Wirtschaftlichkeit verbessern. (2) Trotz aller regionalen Unterschiedlichkeit: Die natürlichen, überwiegend kontinental geprägten Standortbedingungen führen eher als in Deutschland, vor allem in Norddeutschland, zu Begrenzungen im Anstieg der Wirtschaftsergebnisse. (3) Die Entwicklung der Volkswirtschaften in den Beitrittsländern ist durch eine hohe Dynamik gekennzeichnet: Dies hat einen vergleichsweise stärkeren Anstieg der Preise für Arbeit und Dienstleistungen zur Folge. Die Erwartungen an die Verbesserung der Wirtschaftsergebnisse werden dadurch gedämpft.

Die Wahrscheinlichkeit, dass Unternehmen in den Beitrittsländern die Rentabilität des Marktfruchtbaus in Deutschland in absehbarer Zeit erreichen oder gar übertreffen können, ist eher gering.

7. Zwei weitere Szenarien

Die künftige Konstellation der Umfeldfaktoren kann allerdings in vielfacher Hinsicht von den Annahmen des Standardszenarios abweichen⁹. Die Kombination der Einzeleffekte kann insgesamt zu einer erheblichen Modifikation der Ergebnisse des Standardszenarios führen. In diesem Beitrag soll das Augenmerk auf zwei spezielle Faktoren gerichtet werden, die einen maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung der Wettbewerbsfähigkeit haben. (1) Die Dynamik der volkswirtschaftlichen Entwicklung in den Beitrittsländern: Sie beeinflusst unter anderem die Kosten für Arbeit und Dienstleistungen und somit die Wettbewerbsposition der landwirtschaftlichen Unternehmen im Verhältnis zu den anderen Sektoren im eigenen Land und im Verhältnis zu den landwirtschaftlichen Unternehmen in Deutschland¹⁰. (2) Die Ausgestaltung der agrarpolitischen Rahmenbedingungen in der Europäischen Union: Die Übernahme ausgewählter Maßnahmen (Direktzahlungen, Strukturförderung, Förderung des ländlichen Raumes) in den Beitrittsländern wirkt in spezifischer Weise auf die Wettbewerbsstellung der landwirtschaftlichen Unternehmen ein.

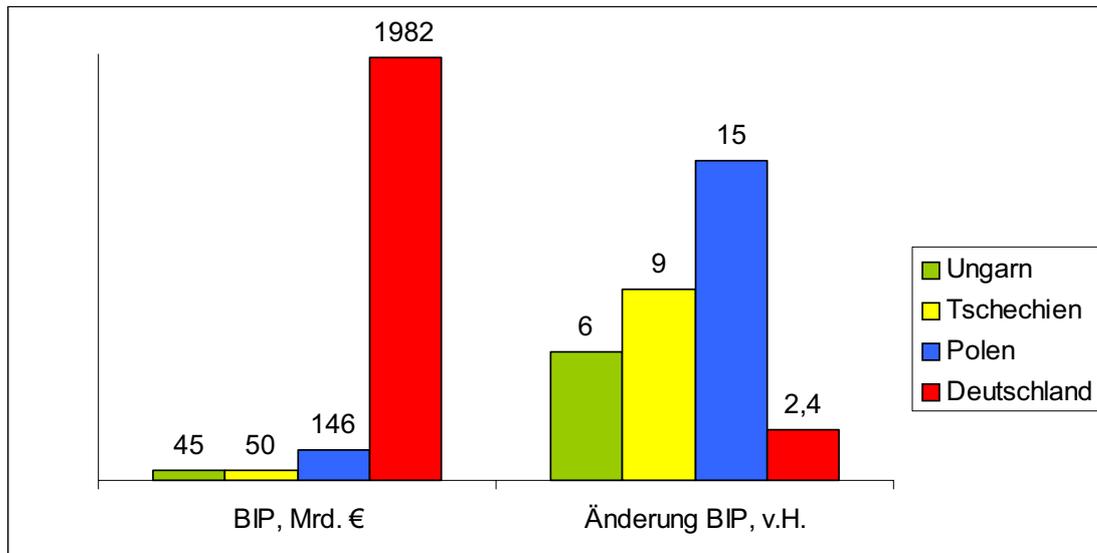
In Übersicht 4 ist zusammengestellt, welcher Zustand und welche Tendenz jeweils das allgemeine wirtschaftliche Umfeld in den größten Beitrittsländern der ersten Runde (Polen, Tschechische Republik, Ungarn) einerseits und in Deutschland andererseits kennzeichnen.

Die Übersicht signalisiert zum einen den sehr hohen volkswirtschaftlichen Entwicklungsstand in Deutschland mit einem Bruttoinlandsprodukt (1999) von nahezu 2.000 Mrd. Euro bzw. rd. 24.000 Euro je Einwohner. Das Leistungsniveau der drei ostmitteleuropäischen Länder erreicht davon insgesamt nur 12 v.H. oder bezogen auf einen Einwohner 17 v.H. Zugleich ist jedoch festzustellen, dass die wirtschaftliche Dynamik in den Beitrittsländern weitaus größer als in Deutschland ist und zu Zuwachsraten des Bruttoinlandsproduktes (1994 bis 1999) von 6 bis 15 v.H. geführt hat; mit den entsprechenden Folgen unter anderem für den Anstieg der Kosten für Arbeit (Löhne, Lohnansätze) und für Dienstleistungen.

⁹ So können beispielsweise die Produktpreise eine stärkere oder auch eine abgeschwächte Änderung erfahren, die Naturalerträge können generell einen höheren oder auch einen niedrigeren Zuwachs aufweisen, der Anstieg der Naturalerträge in Deutschland kann relativ ausgeprägter oder auch relativ weniger ausgeprägt sein.

¹⁰ In den Kapiteln 7 und 8 soll „Deutschland“ stellvertretend zugleich Indikator für die relative Entwicklung in den bisherigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union sein.

Übersicht 4: Volkswirtschaftliche Rahmendaten in Ost-Mitteleuropa



Quelle: Eurostat Jahrbuch (2001) (BIP = Bruttoinlandsprodukt)

8. Wirtschaftliche Dynamik und agrarpolitische Modelle

8.1 Wirtschaftliche Dynamik

Übersicht 5 zeigt zunächst auf, welche Konsequenzen eine unterschiedlich dynamische Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmendaten für landwirtschaftliche Unternehmen hat. Vereinfachend wird angenommen, dass die künftige Entwicklung der landwirtschaftlichen Unternehmen nicht von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung beeinflusst wird. So soll eine eventuell zögerliche Entwicklung der Gesamtwirtschaft nicht die Effizienz des Einsatzes von Maschinen und Arbeitskräften oder der Vermarktung in den führenden landwirtschaftlichen Unternehmen beeinträchtigen. Ausgangspunkt der nachfolgenden Betrachtungen sind die Daten des Standardszenarios und die dort als Ergebnis errechnete Differenz der Reinerträge von 285 €/ha (vgl. Übersicht 3). Folgende Zusammenhänge sind zu beachten: Eine dynamische Entwicklung der ostmitteleuropäischen Volkswirtschaften führt zu einer stärkeren Annäherung an die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland. Damit verbunden steigen jedoch auch die Preise für Arbeit (Löhne, Lohnansätze) und Dienstleistungen relativ stärker an. Dies hat in dem Modellbeispiel einen stärkeren Anstieg der Kosten für Arbeit (Produkt aus eingesetzter Arbeit und Preis je Arbeitseinheit) von 40 €/ha im Vergleich zum Standardszenario zur Folge. Die Differenz der Reinerträge steigt so zu Gunsten Deutschlands von 285 auf 325 €/ha. Mit allgemeinerem Anspruch formuliert heißt das: Unter diesen Umständen ist mit einer Verlangsamung des Aufholprozesses in der Landwirtschaft Ostmitteleuropas zu rechnen. **Eine aufeinander zulaufende Entwicklung der**

Volkswirtschaften verstärkt also die Divergenzen zwischen den Landwirtschaften.

Übersicht 5: Szenarien der Entwicklung

Standardszenario^a	285 €	
Volkswirtschaftliche Dynamik in Ostmitteleuropa	Hoch	Gering
Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmendaten in Ostmitteleuropa	Annäherung an Deutschland	Entfernung von Deutschland
Differenz der Reinerträge ^b	325 €/ha	275 €/ha
Entwicklung der Landwirtschaft in Ostmitteleuropa	Entfernung von Deutschland	Annäherung an Deutschland
Agrarpolitische Modelle	Sachverständigenratmodell	Pouliquen-Modell
Direktzahlungen	Zügiger Abbau und schnelle Angleichung in den Unternehmen; produktionsunabhängige Gestaltung der Direktzahlungen	Verzicht auf schnelle Angleichung in den Unternehmen; Direktzahlungen für Strukturverbesserungen innerhalb und außerhalb der Landwirtschaft
Begleitmaßnahmen	Umschichtung von Haushaltsmitteln in die zweite Säule der Agrarpolitik	Weitgehender Verzicht auf Umschichtung von Haushaltsmitteln in die zweite Säule der Agrarpolitik
Entwicklung der Landwirtschaft in Ostmitteleuropa	Beschleunigung der Annäherung an Deutschland	Verlangsamung der Annäherung an Deutschland
^a Differenz der Reinerträge; siehe Übersicht 3.- ^b Anstieg der Preise für Arbeit um 15 v.H. (hohe Dynamik) bzw. 6 v.H. pro Jahr (geringe Dynamik); Abbau der Einsatzmenge von Arbeit um 5 v.H. pro Jahr (s.a. Übersicht 3); weitere Annahmen wie in Übersicht 3.		

Quelle: Eigene Zusammenstellung

Umgekehrt gilt: Bei einer nur verhaltenen Entwicklung der ostmitteleuropäischen Volkswirtschaften streben die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse eher auseinander. Die dortigen Volkswirtschaften fallen im Vergleich zu Deutschland zurück¹¹. Da dann jedoch in den Beitrittsländern auch die Löhne, Lohnansätze und Dienstleistungen einen relativ langsameren Preisanstieg aufweisen, sinken im Modellbeispiel die Kosten für Arbeit im Vergleich zum Standardszenario um 10 €/ha. Die Differenz der Reinerträge verringert sich zu Lasten Deutschlands von 285 auf 275 €/ha. Allgemein ausgedrückt: Der Prozess der Annäherung zwischen den Landwirtschaften wird unter diesen Umständen beschleunigt; die Landwirtschaft in Ostmitteleuropa holt auf. **Eine eher auseinander strebende Entwicklung der Volkswirtschaften verstärkt also die Annäherung zwischen den Landwirtschaften.**

8.2 Agrarpolitische Modelle

Ein charakteristisches Merkmal des landwirtschaftlichen Sektors in der Europäischen Union ist der hohe Grad an politischer Einflussnahme. Beispielgebender Ausdruck hierfür sind die „Überprüfungsaufträge“ zur Beurteilung der Entwicklung auf den wesentlichen landwirtschaftlichen Teilmärkten und der Entwicklung des Ländlichen Raumes sowie der Effizienz der Stützungsregelungen im Zuge der Horizontalen Verordnung (Modulation, Cross Compliance). Die Überprüfungsaufträge sind teilweise mit einer zeitlichen Vorgabe versehen („mid-term-review“), teilweise sind sie ohne zeitliche Vorgabe. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahmen sind Grundlage für eine eventuelle Umgestaltung des agrarpolitischen Regelsystems.

Zwischen welchen Grenzpunkten bewegen sich die Vorschläge zur künftigen Ausformung des agrarpolitischen Regelwerkes in der erweiterten Europäischen Union? Gegenwärtig wird das Spektrum der diskutierten politischen Reaktionsmodelle durch die Vorschläge des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung einerseits und durch das Gutachten von POULIQUEN für die Europäische Kommission andererseits (Pouliquen, 2001; Manegold, 2002) begrenzt. Einige Kernelemente der Vorschläge sind im unteren Teil der Übersicht 5 vergleichend nebeneinander gestellt.

Die vom Sachverständigenrat formulierten Vorschläge stellen zügig gleiche Stützungsregelungen in den Beitrittsländern und in Deutschland her. Sie beschleunigen durch die schnelle Angleichung der Direktzahlungen die Annäherung der wirtschaftlichen Ergebnisse zwischen (jeweils führenden) landwirtschaftlichen

¹¹ Ein Anstieg des Bruttoinlandsproduktes um „nur“ 6 v.H. in den Beitrittsländern (Niveau: 4000 €) führt bei einem gleichzeitigen Anstieg in Deutschland um 2 v.H. (Niveau: 24000 €) zu einer Vergrößerung des absoluten Abstandes der Bruttoinlandsprodukte.

Unternehmen in Deutschland und den Beitrittsländern¹². Umgekehrt richtet das Pouliquen-Modell das hauptsächliche Augenmerk auf die Entwicklung der Unternehmensstrukturen in der Landwirtschaft sowie auf diejenige des wirtschaftlichen Umfeldes der Landwirtschaft. Vorgeschlagen werden Maßnahmen zur Bereitstellung von Arbeitsplätzen außerhalb der Landwirtschaft, die Förderung von Unternehmen des vor- und nachgelagerten Bereiches sowie Investitionsanreize für landwirtschaftliche Unternehmen. Die Transferzahlungen (Stützungsregelungen) hingegen sollen auf längere Sicht verschieden hoch sein. Insbesondere die hinhaltende Angleichung der Direktzahlungen bedingt für sich genommen eine Verlangsamung der Annäherung zwischen jeweils führenden landwirtschaftlichen Unternehmen. Zugleich wird jedoch der Abbau der Unterschiede zwischen den Unternehmen in den Beitrittsländern begünstigt.

Eine endgültige Entscheidung über den künftig einzuschlagenden Weg liegt im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht vor. Der Vorschlag der Kommission der Europäischen Union über eine Strategie zur Integration der neuen Mitgliedstaaten birgt Elemente von beiden Modellen in sich (Europäische Kommission, 2002). Dieser erste Entwurf eines gemeinsamen Standpunktes für die Erweiterungsverhandlungen umfasst folgende Kernelemente - die, allerdings verhaltene, Einführung von Direktzahlungen¹³, die sofortige Teilnahme an den Mechanismen der Gemeinsamen Agrarpolitik (Intervention) sowie die vorrangige Ausrichtung von Transferzahlungen auf die Verbesserung der Strukturen in der Landwirtschaft und in den vor- und nachgelagerten Bereichen.

Wie sind diese Modelle und Vorschläge einzuordnen? Grundsätzlich ist zu erwarten, dass die ausstehenden Beschlussfassungen zur Integration der neuen Mitgliedstaaten nicht unabhängig von den jeweiligen Ergebnissen künftiger Bestandsaufnahmen sind. Ausgehend von dem bisherigen ersten Entwurf der Europäischen Kommission stehen im Zuge der weiteren Beschlussfassungen Modifikationen in die eine oder andere Richtung in Aussicht. Das heißt: Eine dynamische allgemeine Wirtschaftsentwicklung in Ostmitteleuropa, verbunden mit einer zögerlichen Entfaltung der Landwirtschaft, wird tendenziell eine politische Bewegung in der Europäischen Union in Richtung solcher Vorschläge begünstigen, die auf einen unmittelbaren Ausgleich zwischen den landwirtschaftlichen Unternehmen hinwirken (Sachverständigenrat-Vorschlag). **Der Druck, dort und hier gleiche Bedingungen für die landwirtschaftlichen Unternehmen zu schaffen, nimmt dann zu.** Umgekehrt wird eine nur mäßige Verbesserung der allgemeinen wirtschaftlichen Rahmendaten, bei zugleich dynamischer Entwicklung des landwirtschaftlichen Bereiches, eine politische Bewegung in gegenläufiger Richtung auslösen: In Richtung jener Modelle, die die allgemeine wirtschaftliche Struktur

¹² Ein wesentlicher Kritikpunkt an diesem Vorschlag ist, dass so die sogenannten bipolaren Strukturen in den Beitrittsländern – effiziente Großunternehmen einerseits und semi-subsistenzwirtschaftliche Kleinbetriebe andererseits – auf lange Zeit festgeschrieben werden.

¹³ Diese sollen erst im Jahr 2013 das Niveau in den bisherigen Mitgliedstaaten erreichen.

verbessern, ohne eine unmittelbar wirksame Verbesserung der Situation der Landwirtschaft nach sich zu ziehen (Pouliquen-Modell). **Die Notwendigkeit, kurzfristig gleiche Verhältnisse für die landwirtschaftlichen Unternehmen herbeizuführen, ist unter diesen Umständen geringer.**

9. Zusammenfassung

1. Die Länder Mittel- und Osteuropas, die der Europäischen Union beitreten wollen, sind insgesamt stärker landwirtschaftlich geprägt als die „alteuropäischen“ Staaten. Das Beispiel Ungarn zeigt: **Spitzenbetriebe des Marktfruchtbaus in Ungarn wirtschaften aktuell weniger rentabel als in Deutschland.** Die Preise sind niedriger, die Erträge geringer, Preisausgleichszahlungen gibt es nicht.
2. Angemessene Strategien für die überwiegende Mehrzahl der landwirtschaftlichen Unternehmen sind die Strategie der Kostenführerschaft und die Strategie der Konzentration auf das Kerngeschäft (Spezialisierung). Eine Produktdifferenzierung (statt Kostenführerschaft) findet zwar in großem Umfang im Lebensmittelbereich statt. Die Differenzierung erfolgt jedoch vorrangig auf den Wertschöpfungsstufen der Verarbeitung und des Lebensmittelhandels. Landwirtschaftliche Unternehmen können dadurch im Allgemeinen keine Vorteile erzielen. Die Spezialisierung ist mit dem „harten“ Vorteil der Größendegression und dem „weichen“ Vorteil der Heranbildung von Erfahrung und Wissen verbunden. Beide Tatbestände haben einen zusätzlichen Nutzen in der Produktion zur Folge und begünstigen die Ausweitung der Produktion im Kerngeschäft.
3. Eine erste Analyse in einem Standardszenario zeigt: Durch den Beitritt zur Europäischen Union können die Unternehmen in Ungarn ihre Wirtschaftlichkeit steigern. **Die Rangfolge in der Wirtschaftlichkeit zwischen Unternehmen in Deutschland und Ostmitteleuropa wird sich jedoch kaum umkehren.** Dagegen stehen Begrenzungen durch die klimatischen Verhältnisse. Schranken setzt außerdem der vergleichsweise stärkere Anstieg der Preise für Arbeit und Dienstleistungen. Abweichungen vom Standardszenario können unter anderem durch eine höhere oder niedrigere wirtschaftliche Dynamik in den Beitrittsländern sowie durch eine unterschiedliche Ausgestaltung des agrarpolitischen Regelsystems entstehen.
4. Die Konsequenzen, die sich aus den Abweichungen vom Standardszenario ergeben, dürften zumindest teilweise gegenläufig wirken. Eine hohe wirtschaftliche Dynamik in den Beitrittsländern hat eine stärkere *Belastung* der landwirtschaftlichen Unternehmen zur Folge. Sie wird eher politische Regelungen nach sich ziehen, die Bedingungen schafft, wie sie auch für landwirtschaftliche

Unternehmen in Deutschland gelten. Zu nennen sind die schnelle Angleichung der Direktzahlungen und der zügige Aufbau der „zweiten Säule“ der Agrarpolitik. Eine verhaltene allgemeine wirtschaftliche Entwicklung führt hingegen zu einer *Entlastung* der Landwirtschaft. Sie dürfte andere Politikmodelle begünstigen – Modelle, die die Region und den Sektor durch Strukturmaßnahmen fördern, in deren Mittelpunkt jedoch nicht direkte Finanztransfers an landwirtschaftliche Unternehmen stehen. **Auch Abweichungen vom Standardzenario führen nicht zu einer Umkehr der Wettbewerbsverhältnisse. Die Unternehmen in Deutschland können sich auch in Zukunft, im erweiterten europäischen Wettbewerb, behaupten.**

10. Literatur

MANEGOLD, D.: Die landwirtschaftlichen Märkte an der Jahreswende 2001/2002. Agrarwirtschaft, 1/2002.-

PETERSEN, V.: Das Ende der Landwirtschaftspolitik alten Typs? Tendenzen, Standorte und Strategien. Sonderdruck aus der Kartei für Rationalisierung 4.0. S. 2393-2406. Hrsg.: Rationalisierungskuratorium für Landwirtschaft (RKL), Rendsburg, 2001.-

POULIQUEN, A.: Competitiveness and Farm Incomes in the CEEC Agri.food Sectors – Implications bevor and after Accession for EU Markets and Policies. www.europa.eu.int/comm/agriculture/publi/resorts/ceeccomp/index_en.htm.-

Deutscher Bauernverband (DBV): Situationsbericht 2002. Trends und Fakten zur Landwirtschaft.- Eurostat: Jahrbuch 2001.- Europäische Kommission: Erweiterung und Landwirtschaft –

Eine Integrationsstrategie für künftige Mitgliedsstaaten der Union. Pressemitteilung 30. Januar 2002.-

Internationale Akademie land- und hauswirtschaftlicher Beraterinnen und Berater (IALB): Tagungsmaterial der 40. Arbeitstagung in Eisenstadt, 2001. Bearbeitung: Burgenländische Landwirtschaftskammer und Universität Mosonmagyaróvár.